Duldete 20 Jahre.

Mrs. Mary Lewis, Frau eines prominenten Farmers und wohlbekannt unter allen Viehzüchtern nahe Belmont, N. Y., schreibt: „Seit 20 Jahren litt ich fortwährend an nervöser Erschöpfung und benutzte große Quantitäten von Doktoren und angepriesene Mittel ohne Nutzen. Vor drei Jahren wurde mein Zustand beängstigend, der geringste Lärm erregte mich und machte mich nervös. Ich konnte nicht schlafen und hatte eine Anzahl verdrießlicher Anfälle und wurde allmählig schlimmer. Ich begann Dr. Miles' Restorative Nervine und Nerven- und Leber-Pillen zu gebrauchen. Anfangs schien die Medizin nicht zu wirken, aber nachdem ich einige Flaschen genommen, trat Aenderung ein. Ich ruhte Nachts besser, mein Appetit besserte sich und ich befand mich bald wieder; nun bin ich wieder gänzlich gesund, wie eine Zierde meines Alters zu erwarten kann. Gott segne Dr. Miles' Nervine."

Dr. Miles' Mittel werden durch alle Apotheker verkauft unter einer positiven Garantie: die erste Flasche nützt oder das Geld wird zurückerstattet. Buch über die Krankheiten des Herzens und der Nerven frei. — Adresse:

Dr. Miles Medical Co., Elkhart, Ind.

Der Arizona Kicker

schreibt in seiner neuesten Nummer:

Wir hätten sie also — die Philippinen. Profit Mahlzeit! Uns in Arizona kann es schnuppe sein. Wir bleiben, was wir sind und waren. Wenn uns der Onkel Sam nicht mehr paßt, dann schagen wir uns zu Mexico. Unsere Cowboys nehmen es mit hundert Tausend Regulären und fünfmalhunderttausend Freiwilligen auf. Der sogenannte Patriotismus ist bei uns durchaus nicht tief gewurzelt. Was haben wir schließlich von den Unieted Stehts gehabt? Trubel und Steuern, das ist ungefähr Alles.

Was die Philippinen für einen Werth für Amerika haben, ist uns übrigens ganz unerfindlich. Nicht einmal ein ordentliches Regiment Cowboys könnte man dort rekrutiren. Die meisten Leute haben den Aussatz, was angeblich vom Sauerkrautessen und Milchtrinken kommt. Da kann Onkel Sam mal seine civilisatorischen Fähigkeiten erproben; nur sollte er aufpassen, daß ihm nicht allerhand barbarische und unsaubere Sachen ins eigene Laad geschleppt werden.

Für das Amt eines General-Gouverneurs der Philippinen empfehlen wir Erzbischof Ireland von St. Paul. Der hat genug Patriotismus, um die ganze Inselgruppe damit roth, weiß und blau anzustreichen, und an politischen Kenntnissen und Erfahrungen fehlt es ihm auch nicht.

Im übrigen sind wir der festen Ueberzeugung, daß wir die Philippinenser, die von den Hidalgos mit Geißeln bearbeitet wurden, mit Skorpionen züchtigen müssen, wenn wir irgend etwas erreichen wollen. Das Beispiel Aguinaldo's, den wir von Neu Mexico her als einen Lumpacius vagabundus kennen, zeigt, daß sie für nichts anders empfänglich sind. Das ist zwar nicht die Freiheit, die sie meinen, aber für bewußte Freiheit sind sie eben noch bei weitem nicht reif.

Die Hawaiianer möge der Henker holen! Wir hätten nie geglaubt, daß der alte Onkel Sam uns so unsaubere Brüder zumuthen würde.

Das Picknick.

„Es wird reizend werden, meine Damen", schloß die Frau Rath ihren Vortrag. „Denken Sie sich nur, wenn wir uns unter den schattigen Bäumen so malerisch gelagert haben, der Schmaus beginnt und die Pfropfen knallen....", sie schnalzte mit der Zunge, als schmecke sie jetzt schon all die Herrlichkeiten. „Also geben Sie Ihren Männern von unserem unerschütterlichen Beschluß Kenntniß und dann — auf Wiedersehen beim Picknick!"

Die Kaffeegesellschaft trennte sich und ich schlug ziemlich nachdenklich den Nachhauseweg ein. Es war immerhin eine etwas mißliche Sache, meinem Mann auf zarte Weise beizubringen, daß unser Beschluß in der That ein „unerschütterlicher" sei. Aber was half's,—ich mußte in den sauren Apfel beißen.

„Liebes Männchen", begann ich also beim Abendessen, „weißt Du schon das Neueste?"

Er schüttelte den Kopf und verbiß sich in ein Stück kalten Kalbsbraten.

„Nun, so paß' auf", erzählte ich, „wir veranstalten also am nächsten Sonntag ein Picknick. Die Herren sorgen für die Getränke, die Damen für das Essen. Ach, das wird reizend werden.... Wenn wir uns unter den schattigen Bäumen so malerisch gelagert haben, der Schmaus beginnt und die Pfropfen knallen...."

„Wer sind denn wir?" fragte mein Mann und ging dem Kalbsbraten von Neuem zu Leibe.

„Nun, wer denn sonst, als die Mittwoch-Nachmittag-Kaffeegesellschaft bei der Frau Rath", klärte ich ihn auf.

„Ach so, die...", dehnte er, „na, da wird die Sache recht kostspielig werden. Malerisch unter die Bäume können wir uns ja lagern, — das kostet nichts; aber schmausen und Pfropf, en knallen lassen, davon schreibt doch Paulus nichts! Ja, wenn Du das kalte Buffet und ich den Wein liefere, dann kann's stimmen, aber ich werde mich schwer hüten."

„So schlimm, wie Du es machst, ist es garnicht", vertheidigte ich meine Freundin, „sie ist zwar etwas genau, aber das schadet nichts, das gehört zum Tage zu einer rechtigen Hausfrau. Außerdem werde ich mich auch nicht sehr anstrengen, ich nehme nur Schinken und einige Eier mit. Es kommen ja noch Meyer's, Schwarzschild's und Märker's, die werden schon besser versorgt sein."

„Weißt Du das so bestimmt?" fragte er.

„Na und ob", triumphirte ich, „wenn meine Freundinnen etwas versprechen, dann kannst Du sicher sein, daß sie es auch halten."

„Wenn nun aber die Männer nicht mit von der Partie sein wollen?" fragte er weiter.

„Pah, die....", ich besann mich, daß ich nicht aus der Schule plaudern dürfe und lenkte schnell ein: „Wenn der Mann galant ist und seine Frau wirklich liebt, dann thut er immer das, was die will. Und die Herren Meyer, Schwarzschild und Märker lieben ihre Frauen, also kommen sie mit, so gewiß zwei mal zwei vier ist. Nimm Dir gefälligst ein Beispiel daran."

* * *

Sonntag Vormittag zehn Uhr sollte sich die Gesellschaft am Bahnhof versammeln. Ich hatte wirklich nur Schinken und Eier in meinen Korb gepackt, mein Mann hatte noch eine Flasche echten Getreidekümmel hinzugefügt und oben auf legte er zwei Flaschen Rothwein. „Man kann nicht wissen, wozu so was gut ist", meinte er, „manchmal kriegt man unterwegs schon Appetit nach 'nem Schlückchen".

Wir machten uns eben zum Weggehen fertig, als ein Brief abgegeben wurde. Ich öffnete ihn und las. „Wie ärgerlich," sagte ich meinem Mann, „da schreibt mir eben Frau Meyer, daß sie nicht mitkommen können, — Besuch von Tante Auguste, ... daß doch diese Tanten immer zu ungelegener Zeit kommen müssen!"

„Hm", knurrte mein Mann, „Tante Auguste hin, Tante Auguste her,— wenn nur Herr Meyer nicht etwa „kalte Füße" gekriegt hat...."

Ich wußte nicht genau, was diese dumme Redensart eigentlich bedeuten sollte, ich hatte aber gehört, daß sie von den Männern gebraucht wurde, wenn sie sich über ihr langweiliges Scatspiel unterhielten und aus dem Zusammenhang ersehen, daß sie auf einen „Drückeberger" angewendet wurde.

„Es ist nicht schön von Dir, Abwesende in dieser Weise zu verdächtigen", rügte ich und warf ihm einen strafenden Blick zu.

Der schien aber wenig Eindruck auf ihn zu machen, denn mein Mann eilte schnell nach der Küche und kam mit einem Pfropfenzieher zurück, den er sorgfältig in die Tasche steckte. „Das wär 'ne schöne Geschichte gewesen", brummte er, „zwei Pullen Rothspohn im Korbe und keinen Pfropfenzieher."

Am Bahnhof erwarteten uns schon Herr und Frau Rath. Nach herzlicher Begrüßung meinte Frau Rath: „Nun denken Sie, Liebste, das Pech der Frau Schwarzschild..., eben hat sie mir abgeschrieben; sie können beide nicht mit an der Partie theilnehmen — plötzlicher Besuch vom Onkel August, —daß doch diese Onkels stets zur ungelegener Zeit kommen müssen!"

Ich erröthete bis an die Haarwurzeln. „Frau Meyer hat auch geschrieben", erklärte ich kleinlaut, „wir haben Besuch von Tante Auguste", — ich fühlte wie mein Mann mir einen leichten Rippenstoß versetzte und hörte, wie er mir ins Ohr flüsterte: „'n toller Kerl, der Schwarzschild, hat auch „kalte Füße" gekriegt..."

Ehe ich mich noch auf eine Antwort besonnen hatte, brach sich, wie eine Lokomotive pustend, das Dienstmädchen der Frau Rath Bahn durch die Menge. „'n Telegraf, gnädige Frau", keuchte sie, „da bin ich noch herzelaufen...." Mit zitternder Hand griff die Frau Rath nach der Depesche und riß die Siegelmarke ab. „Unglaublich!" — ein Stöhnen entrang sich ihrer Brust, dann reichte sie mir das Hiobstelegramm. „Verhindert zu kommen, soeben Besuch, Schwiegermutter. Märker.", stammelte ich.

„Daß doch diese Schwiegermütter stets zu ungelegener Zeit kommen müssen", höhnte mein Mann, „das ist nun schon der dritte Drückeberger, — sind das galante Ehemänner!"

„Es scheint ein Unglücksstern über unserm Picknick zu schweben", meinte der Rath, „aber ich meine, wir fahren trotzdem. Wir sind zwar nur vier Personen, aber wir werden uns trotz und trotz alledem amüsiren. Die Damen werden in ihren Körben sicher Delicatessen über Delicatessen aufgestapelt haben, und was die Getränke betrifft...", er holte einen Pfropfenzieher von bedenklichen Dimensionen aus der Tasche.

Dem vom Rath einstimmig angenommenen Beschluß, das Picknick abzuhalten, traten wir bei, — ich in der Hoffnung, daß Frau Rath sich reichlicher mit Proviant versorgt haben würde als ich. Die Männer besorgten die Fahrkarten, belasteten sich mit den Proviantkörben, dann stürzten wir uns in das Gewühl der Menschen, das den Bahnsteig auf- und abwogte. Wir suchten ein leeres Coupe,— es gab keines, wir suchten nach unbesetzten Plätzen, — wir fanden keine..... „Einsteigen", rief da der Schaffner, riß die Thür des ersten besten Wagens auf und schob mich hinein, die Frau Rath stolperte hinter mir drein, ... davon fuhr der Zug! Unsere Männer mußten in einem anderen Wagenabtheil Platz gefunden haben, denn auf dem Bahnsteige erblickte ich sie nicht mehr.

Als wir an unserem Ziele angekommen waren, sah ich, wie sich die beiden Männer aus dem Wagen dicht hinter der Lokomotive entwickelten. Beide schienen sehr vergnügt zu sein.

„Wo habt Ihr denn gesteckt? Weshalb lacht Ihr denn so?" forschte ich.

„Hahaha", kicherte mein Mann, „wir haben uns amüsirt und hatten's gar nicht nöthig", — dabei schwang er den Eßkorb im Kreise herum, daß mir um dessen Inhalt bange wurde.

„Gieb mir sofort den Korb her," befahl ich, „Du scheinst mir ganz außer Rand und Band zu sein. Ach, — wenn man die Männer auch nur eine Stunde ohne Aufsicht läßt ....", da-bei riß ich einen schweren Henkel aus.

Mein Mann übergab mir gehorsam den Korb, — na nu, war das eine der vielgerühmten optischen Täuschungen? Das Ding schien mir viel leichter geworden zu sein; ich hob und hob nochmals,— natürlich, gas hatte ein gut Theil seines früheren Gewichtes verloren. Zu gern hätte ich den Deckel gelüftet, aber neben mir spazirte die Räthin mit der Miene eines Mitgliedes der heiligen Vehme, — oh, das konnte beim nächsten Kaffee gut werden!

Nun hieß es noch ein Stündchen laufen, bis wir ein geeignetes Plätzchen erreicht hatten. Die beiden Männer stiefelten immer feste vorwärts,— etwas Nichtbeachtung war ich zwar gewohnt, aber diese Rücksichtslosigkeit ging mir doch über die Hutschnur.

„Lauft doch nicht so, als ob das bezahlt würde," rief ich ihnen zu. Mein Mann machte Kehrt, der Rath lehnte sich an den nächsten Chausseebaum. Dabei sah ich, daß ein Pfropfen mit daran hängendem Flaschenhals verdächtig aus der inneren Tasche seines Jaquets hervorlugte. Ich inspicirte das Aeußere meines Mannes. Oh, der war schon ein ganz Theil schlauer: er preßte krampfhaft seinen Ueberrock gegen die linke Jaquettasche, sodaß der Pfropfen mit seinen Anhängseln sich nicht rühren konnte. Hatten die etwa den Körben schon ein Fläschchen entnommen....?

Während des Marsches ertönte oft ein „Holderioh" des Rathes aus dem Dickicht rechts und meines Mannes Antwort „Juchhe" aus dem Unterholz links. Die Beiden waren vergnügt wie zwei Secundaner!

Endlich erreichten wir den Picknick-Platz. Drei hochstämmige Tannen in der Mitte, verwitterte Steine und Moos ringsumher, ein regenschwerer Himmel darüber. Ich breitete die Plaids aus und deckte Servietten auf den feuchten Boden. „Ich habe mich leider nicht sehr angestrengt," erklärte ich etwas verlegen, „ich habe nur Eier und Schinken eingepackt, denn ich glaubte doch, daß Meyer's, Schwarzschild's und Märker's....."

„Keine Entschuldigung, Liebste, Beste, keine Entschuldigung," fiel mir die Räthin ins Wort, „ich.... ich..., ich habe mich auch etwas auf die anderen verlassen. Deshalb verfüge ich auch nur über Eier und Schinken. — Aber mein Mann hat wenigstens für Rothwein gesorgt."

„Ja, manchmal sind die Männer wirklich praktisch," pflichtete ich ihr bei, „auch der meinige hat zwei Flaschen Rothwein....."

Die Männer warfen sich sonderbare Blicke zu — —

Wir öffneten die Körbe: — oohh, es war schaudervoll, da war auch nicht die unbedeutendste Flasche Rothwein mehr darin, diese Barbaren hatten sie unterwegs ausgetrunken!

„Ich hatte mich auf Meyer verlassen," entschuldigte sich mein Mann.

„Und ich auf Schwarzschild," meinte der Rath, „der hat sonst immer 'ne sehr feine Marke."

Die Räthin öffnete den Mund zu einer Wald-Gardinenpredigt, — da fiel ihr ein dicker, schwerer Tropfen auf die Nase, dann noch einer auf die Hand, dann folgten ein halbes, ein ganzes Dutzend!

„Dem Himmel sei Dank, es regnet," frohlockte der Rath, packte Servietten, Plaids und Körbe zusammen und machte sich abmarschfertig. „Jetzt eilen wir, daß wir nach dem „Waldrestaurant" kommen, dort giebt es wenigstens einen guten Schluck Rothwein....."

„Sehr richtig," stimmte ihm mein Mann bei, „'s geht nichts über einen Schluck guten Rothspohn."

Was war da weiter zu machen? Wir trabten nach dem Waldrestaurant, wo wir noch leidlich trocken ankamen. Hier war die Verpflegung ganz vorzüglich.

„So ein Picknick im Restaurant kann man sich gefallen lassen," schmunzelte der Rath. „Da braucht sich wenigstens Niemand auf seine lieben Mitmenschen zu verlassen."

Dagegen war nichts einzuwenden. Das Eine aber stand bei mir felsenfest: in meinem Leben würde ich mich nie mehr an einer Picknickerei betheiligen.

Eine schlechte Schülerin.

Keine Kunst ist am französischen Hofe so viel geübt worden wie die Malerei. Die Bourbonen zum Beispiel malten oder zeichneten alle. Ludwig der Dreizehnte hatte zwei Leidenschaften; er schrieb Artikel für die erste „Gazette", die Stammmutter der französischen Presse, und zeichnete sich mit Vorliebe die Porträts seiner Höflinge. Von der Prinzessin Marie von Orleans, der Tochter Louis Philipps, hängt eine sehr schöne „Jeanne d'Arc" im Museum von Versailles. Die Prinzessin Charlotte Bonaparte litographirte sogar. Die Prinzessin Johanna Bonaparte zeichnete für illustrirte Blätter, und zu einer der Schwarz-Weiß-Ausstellungen schickte sie einmal eine ganze Serie Aquarelle.— Auch die Kaiserin Marie Luise, die zweite Gemahlin Napoleons des Ersten, Tochter Franz des Ersten von Oesterreich, sollte sich der Mal- und Zeichenkunst befleißigen, und so erhielt sie als Lehrer den berühmten Maler Prud'hon. Der Erfolg war aber kein hervorragender. Als Prud'hon eines Tages gefragt wurde: „Sind Sie mit Ihrer kaiserlichen Schülerin zufrieden?" antwortete er: „O, es ist eine gute Person." — „Und ihre Fortschritte?" war die weitere Frage. — „Die lassen sehr zu wünschen übrig," lautete die Antwort; „Ihre Majestät fürchtet sich beim Zeichnen die Finger zu beschmutzen und rührt die Zeichenstifte kaum an." — Und auf die Frage: „Ja, was thut denn die Kaiserin sonst während der Stunden?" erwiderte der Maler trocken: „Sie schläft!"

Annonce.

Helios, einzig wirksames Mittel, um in sechs Wochen einen stattlichen Bart zu erzeugen. Bei Nichterfolg gebe ich drei Büchsen gratis.

A. Schlaume.

EXCELSIOR
Cigarren-Fabrik!
G. R. Wolf & Co. Eigenth.

Cigarren
Rauch-
— und —
Kau-Tabak.
1039 O Str., Lincoln, Neb

Ihre beliebte 10 Cents Cigarren sind — jetzt —
Wohlenberg's Dominio
und **Golden Eagle.**
Cigarren-Fabrik und Engros- und Detail-Geschäft in Cigarren, Tabak, sowie einen Cigarrenspitzen.
No. 128 südl. 11. Straße.

Anleihen
— auf —
Grund-Eigenthum
auf die Dauer verschiedener Jahre und
Cultivirte Farmen
zu 5½ Prozent.
R E MOORE,
11. und P. Lincoln, Neb.

Deutsche Wirthschaft
— von —
Chas. Schwarz,
126 südl. 10. Str., Lincoln, Ne

Die feinsten Liqueure, das berühmt Anheuser-Busch Bier, sowie die besten Cigarren stehen hier zur Verfügung.

First National Bank,
Ecke O und 10. Straße.
Kapital, $400,000 — Ueberschuß $100,000
Beamte:
D. D. Muir, Präsident,
H. S. Freeman, Kassirer,
W. G. Phillips, Ass't Kassirer
Direktoren:
Chas. F. Smith, C. E. Perkins, W. F. Wilson, C. J. Ernst, John H Ames, D. D. Muir.

FRED HAGENSICK
Händler in
Feinen Weinen
und Liqueuren

Dick Bros. berühmtes Lager- und Flaschenbier stets vorräthig
Nur einheimische Cigarren sind hier zu haben.
Ecke 10. u. N St.

Nebraska Hebammenschule u. Entbindungsanstalt.
Die erste derartige von regulären Aerzten geleitete Anstalt im Nordwesten. Dieselbe ist gesetzlich incorporirt und auf das Beste eingerichtet. Wer die Hebammenkunst gründlich erlernen will, sollte diese Schule besuchen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an
Mrs. L. Vogel,
2702 südliche 19. St., Omaha, Nebr.
☞ Bei Anfragen erwähne man dieses Blatt.

HOLLAND - AMERIKA LINIE.
Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Abfahrten jeden Samstag und jeden zweiten Donnerstag von New York nach Rotterdam und Amsterdam.
Kurze Route nach Oesterreich Ungarn, Süd-Deutschland und der Rheingegend, mit direktem Anschluß an die Rheindampfer.
Erste Kajüte $50 und aufwärts, zweite Kajüte $37 50 und aufwärts. Zwischendeck zu mäßigen Preisen.
Wegen näherer Auskunft wende man sich an das Bureau der Gesellschaft, 86 La Sallestraße, Chicago, Ill., oder deren Vertreter:
A C Ziemer, Union Depot; G W Bonnell, 10. & O Str; C H Bauer, 201 F Str; F L Miller, 11. & O Str.

§ Western Oysters und Ringers bei Fred. Schmidt & Bro.

*† Die Fleischhandlung des bekannten Metzgermeisters, Herrn Ferd. Vogt, erfreut sich einer großen Kundschaft. Dieses findet seinen Grund darin, daß man zu jeder Jahreszeit frisches Fleisch, schmackhafte, selbstgemachte Brat, Knack- und Leber-Würste, sowie Schinken und Speckseiten sehr billig und gut erstehen kann. Sprechet vor und überzeugt Euch.

§ Die besten Schuhe bei Fred. Schmidt & Bro.

§ Herr Dr. Mouton, welcher sich durch gründliches Studium sowohl im In- als auch im Auslande reiche Kenntnisse als Augenarzt erworben hat, und dem eine langjährige Erfahrung zur Seite steht, empfiehlt sich den deutschen Familien Lincoln's und Umgegend. 1208 O Straße

†* Frisches Fleisch, schmackhafte Würste und Schinken zu sehr niedrigen Preisen und 16 Unzen zum Pfund bei Ferd. Voigt, 115 südl. 9 Straße

§ Die besten Gänsefedern bei Fred. Schmidt & Bro.

Kein Verlust

Es bedarf keines Zeitverlustes, um das Feuer in einem Jewel Ofen oder Range im Gange zu halten. Es giebt kein Verlust in Heizungsmaterial, kein Wärmeverlust, kein Arbeitsverlust mit einem Jewel Ofen oder Range. Man erhält die meiste Hitze mit der wenigsten Feuerung, weil die Jewels wissenschaftlich construirt sind. Dieselben sind dauerhaft, weil sie vom besten Material und nach der besten Art gebaut sind. Die beste Zufriedenheit erhält man von Jewel Oefen und Ranges, weil sie in jeder Hinsicht gut gebaut sind. Fraget den Händler nach Jewel Oefen und Ranges und beachtet die Handelsmarke.

Jewel Oefen werden verkauft bei
HENRY VEITH.

Mannbarkeit" hergestellt durch türkische L. M. Capsules
Dieselben kuriren jeden Fall, sie entwickeln das Gehirn und die Nerven, setzen Fleisch an und sind dem Magen nicht schädlich. Wir bereiten dieselben für jeden Fall. Wendet euch an uns. „Turkish Capsules" kuriren jeden Fall, welcher durch Selbstbefleckung hervorgeführt wird. Wir entwickeln und kräftigen den schlimmsten Fall von Geschlechtsschwäche oder Verlust, machen einen neuen Menschen von Ihnen oder erstatten das Geld zurück. $1 per Schachtel per Post.
HAHN'S PHARMACY,
18. und Farnam St., Omaha, Neb.

Leidende Frauen.
Türkische, Tansy und Pennyroyal Pillen bringen die Menstruation sicher auf den Tag. $1 per Schachtel; eine vollständige Behandlung von sechs Schachteln für $5. Verursachen regelmäßige Menstruation und sicher auf den Tag, beseitigt die Schmerzen mit denen so viele Frauen behaftet sind. Werden nach Empfang des Geldes auf versiegelt versandt."
HAHN'S PHARMACY,
18. und Farnam St., Omaha, Neb.

John Bauer,
Engroshändler in
Dick Bros berühmtem Pilsener und Export-Bier
in Barrels, Kegs und Flaschen.
Lunch:
9-12 Uhr Vormittags; 3-6 Uhr Nachmittags.
915 O Straße, Lincoln. Tel. 452.

Euer Küchen-Feuer

kann vortheilhafter und billiger in Ordnung gehalten werden, wenn Ihr
Genuine Walnut Block Kohlen
benutzet, als wenn Ihr anderes Feuerungsmaterial verwendet. Wir liefern die Kohlen rein und gut gereinigt zu
$4.50
per Tonne und liefern dieselben prompt ab.

Wir verkaufen alle Sorten Kohlen
zu den niedrigsten Preisen und geben 2000 Pfund per Tonne.
Centerville Block Coal Company, 119 südl. 13. Straße. Telephone 397.
Lager Telephone 382.

Kommt und besucht uns! Wir können Ihnen Geld sparen an Holz und Kohlen.
HUTCHINS & HYATT, 1040 O

Sulphu-Saline Bade-Anstalt und Sanitarium,
Ecke 14. und M Straße,
Lincoln, Nebraska.
Zu irgend einer Stunde am Tage und während der Nacht offen.
Türkische, Russisch-Römische u. Elektrische Bäder.
Den natürlichen Salzwasserbädern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Bedeutend stärker als Seewasser.
Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenkrankheiten, Leber und Nierenkrankheiten, sowie chronische Krankheiten werden erfolgreich behandelt. Seebäder können in unserem Schwimmbassin, 50 bei 112 Fuß, 5 bis 10 Fuß tief, bei einer Temperatur von 80 Grad, genommen werden.
Drs. M. H. & J. O. Everett, Vorsteher.

Hayden
Für ein Weihnachtsgeschenk gebe ich mit jedem Dutzend unserer besten Cabinet Photos ein feines vergoldetes Gestell, mit messingnen Ecken. Betrachtet dieses Geschenk ehe Ihr Eure Weihnachtsbilder anfertigen lasset.
No. 1029 O Strasse

Fred Kestner.
Deutscher Polsterer
Matratzen-Arbeit.
1630 T St., Lincoln, Neb.

Wir verweisen andurch auf die Annonce der Centerville Block Coal Co., 118 südl. 12. Straße. Telephone 397.

Webster & Rogers,
1043 O Straße,

geben
große Bargains
in allen Departements; keine große Auswahl von Schuhen und Stiefeln zu sehr niedrigen Preisen.

Geld
auf Land zu verleihen!
Vollmachten ausgefertigt Erbschaften prompt besorgt.
☞ Land- und Stadt-Eigenthum unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Schiffs-Agentur und Collekti-Geschäft.
G. A. Hagensick.
921 O Straße, Lincoln.

Ausgezeichnete Sommerwurst, Cervelatwürste u. dgl., selbstgemacht, gut und schmackhaft zu haben beim bekannten Fleischer Ferd. Voigt, 115 südl. 9 Straße

Unsere Prämien.

Wir werden jedem unserer Leser, welcher den
Nebraska Staats-Anzeiger
ein Jahr im Voraus bezahlt, eine der nachstehenden Prämien postfrei zusenden:

Prämien-Liste
„Die alte und die neue Heimath"
„Volksliederbuch"
„Wo man singt, laß dich ruhig nieder, Böse Menschen haben keine Lieder"

Eine Sammlung der besten deutscher und englischen National- und Volksliedern mit Musik Begleitung.
Dieses Buch enthält 200 deutsche und englische Volks-, Jäger-, Soldaten-, Trink-, Wander-, Opern-, Gesellschafts- und National Lieder und wird im Einzelnverkauf nicht unter 50 Cents abgegeben.

„Die Jucklins," in vieler Beziehung das bemerkenswertheste unter allen, der Feder des Herrn Opie Read entstammenden, prächtigen Büchern, besitzt den Vorzug wiederholter sorgfältiger Revisionen seitens des Verfassers. Vor etwas länger als einem Jahr ist das Buch entstanden, dessen Blätter Charakterschilderungen aufweisen, die wir in ihrer Lebenswahrheit für unvergänglich halten, denn Wahrheit ist der Kern des Romans. Herr Read hat sein innerstes empfinden in diesem Buch niedergelegt und spricht sich diesbezüglich wie folgt aus: „Ich bekenne meine Vorliebe für diese einfachen, humorvollen und eigenthümlichen Menschen. Sie sind ungekünstelt und wahr, jedoch im Verschwinden begriffen, folglich wird uns eine naturgetreue Schilderung ihres Wesens zur heiligen Pflicht."

Es wäre nutzlos zu leugnen, daß die Handlesekunst rasch aus dem Stadium der Mode und des Dilettantismus herauswächst, und wenn auch noch nicht als Wissenschaft im strengen Sinne des Wortes anerkannt, so hat sie doch die Aufmerksamkeit wißbegieriger und gebildeter Leute in Amerika und Europa auf sich gelenkt. Zwischen Kartenaufschlagen, Hellsehen, Gedankenlesen usw. einerseits und der Handlesekunst andererseits macht das Publikum nur wenig Unterschied und es verurtheilt sie alle unter der verächtlichen Gesammtbezeichnung: Wahrsagekunst. Zur Vertheidigung der Handlesekunst geben wir nun zuerst die ganz bestimmte Erklärung ab, daß sie absolut keine Form der Wahrsagekunst ist; sie ist vielmehr in geradem Gegensatz der als das Studium der „äußeren" Form und Zeichen der Hand als Kennzeichen des „inneren Menschen" zu definiren.

Adressen-Aenderung.

Wir ersuchen jene unserer Abonnenten, welche ihren Wohnort wechseln, uns davon in Kenntniß zu setzen, damit wir die Adressen-Aenderung rechtzeitig besorgen können, so daß in der Zusendung des Blattes keine Störung eintritt. Gleichzeitig mit der neuen Adresse sollte auch angegeben werden, wohin der betreffende Abonnent bisher die Zeitung geschickt erhielt.

§ Herr Dr. Wentz (23 Benson Block) hat in seinen prächtig eingerichteten Räumen eine elektrische Vorrichtung anbringen lassen, wie solche kein Zahnarzt, westlich von Chicago besitzt. An Erfahrung und Gewandtheit darf Herr Wentz sich mit den berühmtesten Zahnärzten des Landes messen.